

Wie heißt Bibliothek auf Japanisch???

Unsere ehemalige Kollegin Ursula Flache hat uns verlassen, um englische Literatur und Japanologie an der Universität Tübingen zu studieren. Zum zweiten Mal befindet sie sich für Studienzwecke in Japan, das erste Mal in Kyoto, diesmal in Hiroshima.

Ursula Flache

Hallo liebe Bibliotheksfreundinnen,

schon lange wollte ich Euch was über Bibliotheken in Japan erzählen. Ich weiß zwar nicht, ob Euch das interessiert, aber ich werde es trotzdem erzählen. Eigentlich ist der "Titel" dieser Mail etwas hochgegriffen, denn ich wollte nur berichten, wie es mir in der Bib hier in Hiroshima so ergangen ist.

Das erste was mich verblüffte, war, dass man hier mit "Hut und Mantel" und Tasche in die Bib darf. Ich habe heute noch das Gefühl, ich begehe ein Sakrileg, wenn ich einfach so durch die Sperre ins Innere der Bib gehe, so gut konditioniert bin ich von deutschen Bibliotheken. Irgendwie warte ich auch immer noch auf einen Anpiff von den Bibliothekaren hier, wenn ich einfach so reinlaufe, aber es kommt keiner, es ist erlaubt hier. Allerdings ist es wohl sehr gefährlich, seine Wertsachen am Platz herumliegen zu lassen. Überall warnen Schilder davor, dass in letzter Zeit viel geklaut wurde und dass man Wertsachen nicht aus den Augen lassen soll, auch nicht wenn man nur kurz ein Buch aus dem Regal holen will.

Anstatt Mahngebühren wird man hier von der Benutzung ausgeschlossen, wenn man Bücher zu spät oder in der falschen Bib abgibt, d.h. die Anzahl der Bände wird mit der Anzahl der überzogenen Tage multipliziert und so lange darf man die Bib nicht betreten und kann nichts ausleihen. Da es Sperren an den Türen gibt, durch die man seinen Studentenausweis, der auch Bibausweis ist, durchziehen

muss, wird man tatsächlich ausgesperrt, wenn der Ausweis gesperrt ist. Unter Umständen kann man da ganz schön lange draußen stehen. In der Hauptbib ist aber zur Zeit die Sperre deaktiviert, so dass man da wenigstens hineinkommt, aber nix ausleihen kann.

Als normaler Studi darf man pro Bib (es gibt insgesamt drei Bibs hier auf dem Campus) nur acht Bände ausleihen, was etwas wenig sein kann. Außerdem darf man sie während des Semesters nur zwei Wochen behalten. Das ist für mich bei jap. Büchern natürlich viel zu kurz und so bin ich immer am Bücher durch die Gegend schleppen, denn zum Verlängern muss man sie leider auch vorlegen. Kontoauszüge gibt es keine, da muss man fragen. In den Ferien darf man die Bücher aber die ganzen Ferien über behalten. Das ist fein.

Es gibt offene Regale, an denen man sich bedienen kann, und die Bücher in den Magazinen muss man sich auch selber holen. Da war ich etwas überrascht. Man muss seinen Ausweis als Pfand dalassen und dann darf man hinunter in die Katakomben. Da sind dann fußballfeldgroße Hallen mit riesigen Kompaktregalen, und da darf man sich dann durchsuchen. Wenn man den Bibliothekaren die Signatur sagt, die man sucht, geben sie einem ein paar sachdienliche Hinweise, wo man gucken kann, und bis jetzt habe ich das meiste auch gefunden, aber es gibt ein paar Stellen, da steht alles wie Kraut und Rüben.

Fernleihscheine sind hier nicht rosa, sondern weiß mit grüner Schrift. Auch hübsch. Außerdem muss man sämtliche Portokosten selber tragen,

was unter Umständen teuer werden kann. Ich habe ein Buch und ein paar Kopien bis jetzt bestellt und habe knapp 30 Mark dafür ausgegeben. Also, so oft werde ich das nicht machen. Wenn die gewünschten Sachen da sind, wird man per Telefon oder E-Mail benachrichtigt, das ist natürlich Service.

Die Bibliothekare in der Hauptbib sind sehr nett und hilfsbereit, aber die in der westlichen Bib haben nicht so die Ahnung. Am nettesten finde ich ja, dass die Frauen alle Schürzen umhaben, und die meisten von ihnen Ärmelschoner tragen. Zu putzig! Wäre das nichts für Euch :-)?

Und wenn die Bib abends zumacht, wird eine klassische Melodie über Lautsprecher gespielt, das könnte man doch wenigstens bei uns einführen, finde ich...

Katalogmäßig ist es wie bei uns. Teilweise kann man im Opac suchen, teilweise muss man sich durch Uralt-Karten wühlen, wobei die Kanji [NdR: Kanji sind japanische Wortzeichen] auf denen manchmal so abenteuerlich aussehen, dass ich sie nur schwer wiedererkenne. Es gibt hier auch so eine Art Bibliotheksschrift für Kanji... da schauen die gleich ganz anders aus, was mir das Finden nicht leichter macht.

Aber alles in allem bin ich ganz angegan von den Bibs hier. Abgesehen vom Geklingel der allgegenwärtigen Handys ist es meistens auch relativ ruhig dort, so dass man gut arbeiten kann, aber mit dem Redeverbot in der Bib wird es hier nicht so genau genommen. Und wenn sich jemand gestört fühlt, werden hier nicht etwa die

Störer gerügt, sondern, die die sich gestört fühlen setzen sich woanders hin. Das habe ich schon mehrfach beobachtet. Konflikt vermeiden, Harmonie bewahren, halt japanisch eben. Manchmal nervt es mich.

So, heute möchte ich meinen letzten Report beenden und dann habe ich auch

FERIEN!!!! JUPPIE!

Bis bald also und liebe Grüße aus Hiroshima,

Eure Uschi

Resozialisierungsversuch

Wilfried Lehmler

Da kam vor einiger Zeit eine große Bücherkiste über den Postdienst bei der Bibliothek an. Enthalten waren ca. 40 Bücher. Drinnen lag ein Zettel: "Mit Dank zurück. Sie haben meine Karriere gefördert." Als Absender wurde angegeben: "Zentrum für inneres Wachstum, Reinsburgstraße 187, 70197 Stuttgart. Ein solches Zentrum gibt es laut Telefonbuch nicht, wohl aber die Straße. Die Bücher waren teilweise manipuliert, d.h. die Signaturschilder waren entfernt. Der Absender hatte sich für die fingierte Adresse einen sinnigen Namen ausgedacht: Zentrum für seelisches Wachstum. Schade nur, dass der reuige Bü-

cherdieb den Resozialisierungsweg nur halb gegangen ist, denn er hat kurzerhand unserer Bibliothek auch Bücher geschickt, die er an anderen Orten entnommen hatte: 4 Bände vom Psychologischen Institut der Universität München, ein Buch vom Psychologischen Institut Salzburg, ein weiteres Buch mit Stempel "Psychologisches Institut, Inventarnr. xxxx; leider hatten man keinen Ort des Instituts vermerkt. Außerdem enthielt die Kiste ca. 20 Privatbücher, teilweise mit, uns leider unbekanntem, Namen. Ein aktueller Fall? Aus den Eintragungen und Stempeln geht hervor, dass die Bücher ab 1970 entwendet worden sind. Keines der Bücher enthielt einen wie auch immer gearteten Datenträger oder Spuren davon, aber dafür die Standortkennzahl 47, die dem

Kurvenhaus auf dem Sonnenbühl zugeordnet war. 1972 war der Umzug vom Sonnenbühl auf den Gießberg, d.h. unsere Bücher wurden vermutlich zwischen 1970 und 1972 entwendet. Danach "arbeitete" der Benutzer in München und Salzburg weiter. Sein Resozialisierungsversuch war allerdings nur halbherzig, denn nun muß unsere Tausch- und Geschenkstelle, in Verkennung ihres dienstlichen Organisationsnamens die Bücher an die rechtmäßigen Eigentümer weiterleiten.

Aber Hand aufs Herz: Ist es nicht besser, die Bücher gleich ordnungsgemäß auszuleihen, als fast 30 Jahre mit einem schlechten Gewissen herumzulaufen, oder hat gar die erst durch die Bücher geförderte Karriere zu der späten Einsicht geführt? Ein Unschuldslamm also?

Mit Dank zurück.
Sie haben meine Karriere
gefördert.

Heidi